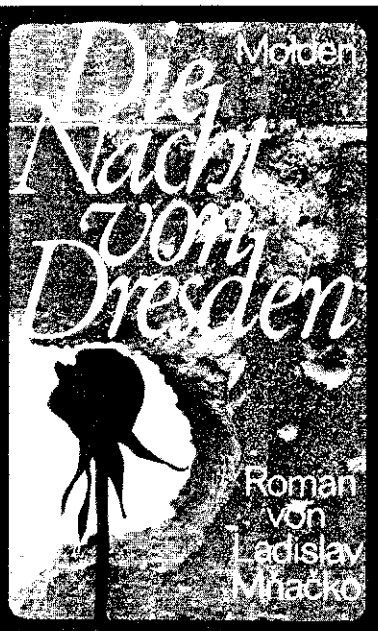

Er war damals dabei, sie noch nicht geboren. Damals hatte er seinen SS-Wächter umgebracht, ihr Vater Gefangene töten lassen. Darüber hatte er mit ihr weiß Gott nicht reden wollen, jetzt, 20 Jahre danach. Er hatte sich die Nacht ganz anders vorgestellt. Aber dann fiel doch das eine Wort: Schuld. Das zwang sie zu einer anderen Art von Eros: Strip-tease der Wahrheit: Sind damals alle schuldig geworden – gleichgültig, ob im Namen des Unrechts oder des Rechts? – Und wie ist es heute?
... Mňačko beschwört die apokalyptische Vision, die Wirklichkeit geworden ist ... ein Roman der Fragen, auf die es keine Antwort gibt ...
Rheinischer Merkur

Ladislav Mňačko
DIE NACHT VON DRESDEN
Roman. 260 Seiten, DM 19,80

Janko Musulin
DIE KRANKE WELTMACHT
Niedergang und Wiederaufstieg der amerikanischen Gesellschaft
304 Seiten, DM 19,80
Musulin analysiert die Schwierigkeiten der USA als Startprobleme der Welt von morgen.

Molden

REGISTER

EHESCHLIESSUNG

DOROTHEE SÖLLE, 41, evangelische Theologin und Schriftstellerin („Phantasie und Gehorsam"), mit *EDMUND STEFFENSKY, 36,* ehemaligem Pater des Benediktinerklosters Maria Laach. Die von einem Maler und Kunsterzieher geschiedene Mutter von drei Kindern lernte den damaligen Benediktiner-Pater Fulbert vor zwei Jahren während einer Studienfahrt der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Jerusalem kennen. Im Oktober vergangenen Jahres gründeten die „Linkstheologin" (Sölle über Sölle) und der Pater in der evangelischen Antoniterkirche in Kölns Schildergasse den ökumenischen Arbeitskreis „Politisches Nachtgebet", der vom Kölner Kardinal Frings als „theologisch unmöglich" und vom Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Beckmann, als „reiner Götzendienst" abqualifiziert wurde. Ende vergangenen Jahres verließ Pater Fulbert nach 13jähriger Zugehörigkeit seinen Orden und konvertierte Anfang September zum Protestantismus. Der Ex-Pater über den Grund für seinen Konfessionswechsel: „Ich will unbedingt theologisch weiterarbeiten. Ohne Dispens wäre das unmöglich. Ich kann aber nicht ein autoritäres System bekämpfen und es gleichzeitig durch die Bitte um Dispens bestätigen." In der Kirchengemeinde Köln-Braunsfeld bereitet sich Edmund Steffensky jetzt auf den Dienst als evangelischer Pfarrer vor.

EHRUNG

ROLF STÖDTER, 60, Reeder und Vize-Präses der Hamburger Handelskammer, nahm vergangenen Mittwoch das Große Bundesverdienstkreuz an. Entgegen der hanseatischen Tradition, keine Orden und Auszeichnungen zu akzeptieren, ließ sich der gebürtige Hamburger dekorieren, forderte jedoch Diskretion bei der Verleihung. Stödter: „Ich habe gebeten, das Verdienstkreuz im kleinsten Kreis zu verleihen, um öffentliches Brimborium zu vermeiden." Des Reeders Begründung für den Traditionsbruch: „Eine ganze Menge Hamburger haben das Verdienstkreuz, zum Beispiel Alwin Münchmeyer (ebenfalls Vize-Präses der Handelskammer) sogar mit Stern und Schulterband."

GESTORBEN

SONJA HENIE, 57. Mit elf Jahren begann die Norwegerin ihre Karriere. Als erfolgreichste Eiskunstläuferin der Welt (drei Olympiasiege und zehn Weltmeisterschaften) erschloß sie eine neue Schau-Gattung — die Eisrevue. In zehn Jahren zahlten zwölf Millionen Besucher ihrer Show 60 Millionen Mark. Dem klassischen Ballett entlieh sie ihre Glanznummer, den Sterbenden Schwan. Die geschäftstüchtige Eis-Läuferin erhandelte von Darryl Zanuck, dem Chef der „20th Century Fox", für ihren ersten Film statt 10 000 Dollar 100 000 Dollar Gage und spielte dann in zehn Filmen Hauptrollen. Ihr Kapital mehrte sie als Teilhaberin des Rockefeller Center, des Madison Square Garden, in Miethäusern, Im- und Export-Unternehmen und fünf Eispalästen. Ihrer Geburtsstadt Oslo errichtete die dreimal verehelichte Kunstliebhaberin mit den „vollkommenen Beinen" („Neige et Glace") ein Kulturzentrum, in das sie ihre Gemälde-Sammlung einbrachte. Sie starb während eines Fluges nach Oslo an Blutkrebs.

HELENE WESSEL, 71. Die gelernte Fürsorgerin machte es den Männern der deutschen Politik nicht leicht: Im Preußischen Landtag stimmte sie im Gegensatz zu den männlichen Mitgliedern ihrer katholischen Zentrums-Fraktion 1933 gegen Görings Ermächtigungsgesetz. 1952 gründete sie zusammen mit Gustav Heinemann die gegen Adenauers West-Integration kämpfende Gesamtdeutsche Volkspartei. Mit Heinemann trat sie 1957 der SPD bei, 1968 meldete sie sich das letzte Mal im Bundestag: gegen die Notstandsgesetze.

SERGE POLIAKOFF, 63. „Es ist sehr schwer, ein Bild besser zu malen als eine Wand", bekannte der 1919 aus St. Petersburg emigrierte Unterhaltungsmusiker (Gitarre, Balalaika, Banjo), „und deshalb vergleiche ich beim Malen immer." Die Kritiker fanden für die Kunst des Wahlfranzosen, der sich unter dem Einfluß von Kandinsky, Baumeister und Delaunay zum eigenwilligsten Maler der neuen, nicht figurativen „École de Paris" entwickelte, einen anderen Vergleich: Poliakoffs immer gleiches Bildschema — kunstvoll nach Art von Puzzlespielen ineinander verzahnte Vielecke — erinnerte sie auch wegen ihrer strengen Farbigkeit an moderne „Ikonen". Sie wurden in den fünfziger Jahren in der ganzen Welt verehrt und bald zu Preisen zwischen 6000 und 25 000 Mark gehandelt. Den Vorwurf, ein Diener des Kunstmarkts zu sein, wies der wohlhabend gewordene Meister — ein Rolls-Royce, sechs Rennpferde — zurück: „Wenn ich während meines ganzen Lebens in einem Keller geblieben wäre", so ließ er wissen, „hätte ich die gleichen Dinge gemalt."

ABDI RASCHID ALI SCHERMARKE, wahrscheinlich *50.* Somalias erster Premier (1960 bis 1964) und zweiter Staatspräsident (seit 1967) wollte seinen Nomaden-Staat am Osthorn von Afrika mit östlicher Hilfe entwickeln — doch für den Kommunismus waren ihm seine Somalis „zu religiös und zu individualistisch". Deshalb ließ der gläubige Moslem und überzeugte Sozialist verschiedene Parteien zu, deshalb auch machte er Politik hauptsächlich mit Kompromissen. Als der in Rom promovierte Jurist und Politologe jetzt den ausgetrockneten Norden seines Landes besuchte, erschoß ihn ein Polizist, der ihn eigentlich bewachen sollte.